

In der Tat hat WANG MEI-TS'UN durch die Übernahme des modernen Kartenbildes das alte in seinen Grundzügen verzerrt. Wenn wir nämlich den Text des LI TAO-YÜAN verfolgen, so liegt nicht der geringste Anlaß vor, den Lauf des *Oxus* nach Norden herzuführen und ihn in einem Binnensee münden zu lassen, mag es auch in Wirklichkeit der Aralsee sein. Li Tao-yüan hat unter dem *Lei-chu-Meer* eher einen Teil des *Westmeeres* verstanden, das Wang Mei-ts'un fälschlich auf das Kaspische Meer überträgt; vielleicht dürfen wir an jenen *Meerbusen* denken, den man seinerzeit zwischen *T'iao-chih* und dem fernsten Westlande *Ta Ch'in* konstruiert hat (s. oben S. 223 f.).

Aber noch viel schwerer wiegt der Fehler, den WANG MEI-TS'UN in der Verlegung des *K'un-lun* begangen hat, der als *Anavatapta*-Gebirge zugleich das Zentrum der buddhistischen Weltinsel darstellen soll. Auf seiner Karte setzt er ihn südlich vom *Ts'ung-ling*, wobei er an die Berge Westtibets gedacht haben mag; nicht nur die Flüsse Indiens, sondern auch ein besonderer Quellfluß des Tarim soll dort seine Quelle haben. Eine solche Zeichnung entspricht wohl den Angaben einer *Mandschu-Karte*, dem Wortlaut des *Shui-ching-chu* aber nicht. Denn hier ist nirgends davon die Rede, daß ein Quellfluß des *Tarim* im *K'un-lun* seinen Ursprung habe. Dies gilt vielmehr, wie wir sahen, von einem seiner Nebenflüsse, nämlich dem *Chü-mo-Fluß* (Cherchen-darya), der eben wegen seiner Herkunft *Anavatapta-Fluß* genannt wird. Und da es von ihm heißt, er fließe dem *Ho* (Tarim) in nordwestlicher Richtung zu, so kommt mit seiner Quelle der *K'un-lun* genau südlich vom *P'u-ch'ang-Meer*, dem heutigen Lop-nor, zu liegen. Um den Fehler des WANG MEI-TS'UN zu berichtigen, haben wir also den *K'un-lun* eine weite Strecke nach Osten zu setzen und mit ihm auch die Flüsse Indiens.

Damit wird zugleich ein anderer Fehler richtig gestellt. WANG MEI-TS'UN verlegt die Quelle des *Ni-lo-ch'i-ti* in die Gegenden nördlich des *Ts'ung-ling*, nach LI TAO-YÜAN muß sie aber im *K'un-lun* liegen. Es ist dann auch ohne weiteres klar, wenn es im Urtexte heißt, der *Ni-lo-ch'i-ti* fließe westlich an *Yü-t'ien* (Khotan) vorbei, um sich südlich von *An-hsi* (Parthien) mit dem *Wei* (Oxus) zu verbinden.¹ Er hat also nicht, wie WANG MEI-TS'UN glaubt, als ein rechter, sondern als ein linker Nebenfluß des *Wei* zu gelten. Ja, er ist eigentlich der Hauptfluß; denn während die Quelle des *Wei* nicht weit östlich im *Ts'ung-ling* liegen soll, kommt der *Ni-lo-ch'i-ti* angeblich weit von Osten her, indem er zunächst dieselbe lange Strecke durchmißt wie der in entgegengesetzter Richtung fließende *Ho* (Tarim).²

Wenn wir den *K'un-lun* südlich vom Lop-nor ansetzen, dann werden wir auch der letzten hierher gehörigen Angabe des *Shui-ching-chu* gerecht, wonach der *Ho* nach seinem unterirdischen Lauf im *Chi-shih* am *K'un-lun* wieder hervorkomme. Jetzt erst erfüllt der *K'un-lun* alle die Bedingungen, die wir nach dem Urtext S. 241 aufgezählt haben.

d) Wiederherstellung der alten Karte. Nach solchen Grundsätzen haben wir zu verfahren, wenn wir die betreffende Karte des *Shui-ching-chu* rekonstruieren wollen, wie es auf Pl. VI b versucht ist.³ Diese Karte hält sich auch in den Einzelheiten, auf die

¹ Buch II, S. 1.

² Daß WANG MEI-TS'UN den *Ni-lo-ch'i-ti* zu einem rechten Nebenfluß des *Wei* erniedrigt hat, ist die Ursache eines weiteren Fehlers. Das *Shui-ching-chu* setzt an den Lauf des *Ni-lo-ch'i-ti* die »vier großen Stüpas«, *Chien-t'o-wei* (Gandhāra) und den *Ho-pu-lo-lung-yüan-Palast* (?), so daß wir hier an den Kabul-Fluß denken dürfen. Da Wang Mei-ts'un selber das Gefühl hat, daß es unstatthaft ist, diese indischen Örtlichkeiten mit dem *Ni-lo-ch'i-ti* nördlich vom *Ts'ung-ling* zu verlegen, löst er sie ganz von ihrem Flusse los und bringt sie am Unterlauf des *Ganges* unter!

³ Auf Pl. VI b ist vor »Yüeh-chih« das Attribut »Little« in »Great« abzuändern.